

Kölner Arbeitshilfe für die bedürfnisorientierte Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz

Implementierung und Prozessevaluation in der Altenhilfe

Eisenmann Y¹, Schmidt H¹, Voltz R¹⁻⁴, Perrar KM¹

¹Zentrum für Palliativmedizin, Uniklinik Köln; ²Centrum für Integrierte Onkologie (CIO), Unikliniken Köln und Bonn

³Zentrum für Klinische Studien (ZKS), Universität zu Köln; ⁴Zentrum für Versorgungsforschung Köln (ZVFK), Universität zu Köln

Hintergrund

Menschen mit schwerer Demenz erhalten am Lebensende oftmals eine unzureichende Versorgung [1]. Neben vielfältigen physischen und psychischen Einschränkungen führen ihre eingeschränkten verbalen Kommunikationsmöglichkeiten zu einem erschwerten Zugang zu ihrer Bedürfniswelt [1,2] und zur Notwendigkeit einer sensiblen Begleitung.

Zielsetzung

Mit der Implementierung der Arbeitshilfe [3] in die ambulante und stationäre Altenhilfe wurde der Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Versorgungspraxis angestrebt. Dabei wurde folgenden Fragestellungen nachgegangen:

1. Sicherstellung der Praxistauglichkeit der Arbeitshilfe
2. Identifizierung fördernder und hemmender Faktoren für die Implementierung
3. Erstellung einer Verfahrensanleitung zur Implementierung

Studiendesign

Die Studiumsetzung wurde in drei Phasen eingeteilt, es erfolgte eine formative Evaluation der Implementierung. Die Pilotierung (Phase I) diente der Überprüfung der Praxistauglichkeit der Arbeitshilfe und Ermittlung möglicher Wirkungen auf die Lebensqualität der Menschen mit schwerer Demenz, dem Belastungserleben ihrer Angehörigen und dem Arbeitserleben der Versorgenden.

In der Implementierung (Phase II) wendeten die Versorgenden die modifizierte Arbeitshilfe an und erstellten dabei Bedürfnisanalysen von Menschen mit schwerer Demenz. Begleitend erfolgten Fragebogenerhebungen zur Arbeitssituation der Versorgenden zu Beginn und eine Bewertung der Arbeitshilfe nach der Anwendung. Der durch die Forschenden begleitete Implementierungsprozess wurde dokumentiert und mit Fokusgruppen evaluiert.

Auf Basis der vorangegangenen Projektphasen und unter Einbeziehung der teilnehmenden Einrichtungen erfolgte die Entwicklung der finalen Verfahrensanleitung zur Implementierung (Phase III).

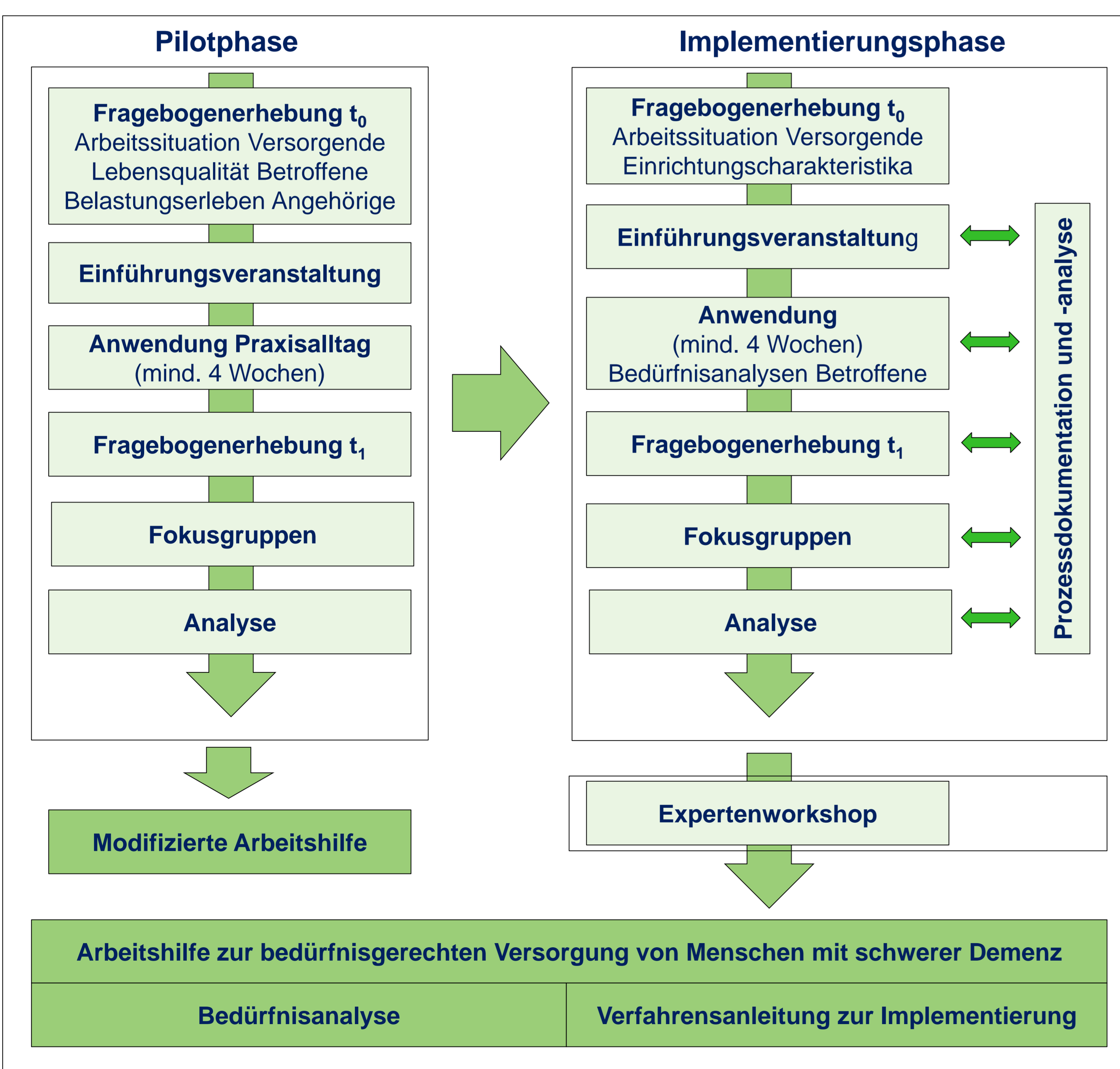


Abbildung 1: Projektablauf

Ergebnisse

Die Pilotierung führte zu Modifikationen des Implementierungsprozesses, die Arbeitshilfe wurde um eine Anleitung zur Bedürfnisanalyse und Möglichkeiten zur Dokumentation erweitert.

In der Implementierungsphase konnten 5 ambulante und 6 stationäre Einrichtungen eingeschlossen werden. Die 18 Bedürfnisanalysen wurden einrichtungsspezifisch und überwiegend im Team erstellt.

Einrichtungen	Teilnehmende Einführung	Fragebogen (t ₀)	Fragebogen (t ₁)	Fokusgruppe (n=4)	Bedürfnisanalysen
Stationär (n=6)	84	39	23	11	13
Ambulant (n=5)	37	18	9	12	5
Gesamt	121	57	32	23	18

Tabelle: Stichprobe

Insgesamt bewerten die Versorgenden die Anwendung der Arbeitshilfe positiv. Neben der intensiven, individuellen Auseinandersetzung mit den Betroffenen und dem erhöhten Austausch unter den Versorgenden wurden folgende Schwerpunkte analysiert:

Versorgung von Menschen mit Demenz

- Fokussierung auf den einzelnen Betroffenen
- Identifikation unerfüllter Bedürfnisse
- Bedürfnisbezogene Interventionen
- Einbezug der Angehörigen

Versorgende

- Reflexion der eigenen Arbeit
- (neue) Impulse für die eigene Arbeit
- Hilfestellung für unerfahrene Mitarbeiter
- Arbeitshilfe in der Pflegeausbildung
- Sensibilisierte Beobachtung der Betroffenen

Institutioneller Rahmen

- Zusammenarbeit und verbesserter Austausch innerhalb und über die eigene Berufsgruppe hinaus
- Moderation des Implementierungsprozesses
- Unterstützung durch die Leitungsebene
- Strukturelle Gegebenheiten

Abbildung 2: Ergebnisse – thematische Schwerpunkte

Als förderliche Faktoren für die nachhaltige Einführung der Arbeitshilfe stellten sich unter anderem der Einsatz einer Schlüsselperson zur einrichtungswirtschaftlichen Koordination der Implementierung, die Verwendung der Arbeitshilfe im Rahmen von Fallbesprechungen und die Dokumentation der Erkenntnisse bezüglich der Bedürfnisse heraus.

Diskussion

Die Arbeitshilfe unterstützt die Versorgenden im Prozess der Bedürfniserkennung und -erfüllung. Durch den Austausch und die Reflexion der Versorgenden geht die Bedürfnisanalyse über ein statisches Assessment hinaus. Der Implementierungsprozess der Arbeitshilfe ist komplex und bedarf der Moderation durch eine Schlüsselperson.

Implikationen

Als Hilfestellung für eine personenzentrierte Versorgung kann die Arbeitshilfe zur Steigerung der Lebensqualität von Menschen mit schwerer Demenz beitragen. Die breite Anwendung der Arbeitshilfe kann so zur Verbesserung der Versorgung von Menschen mit schwerer Demenz beitragen.

Literatur

- [1] Livingston G, Sommerlad A, Orgeta V, Costafreda SG, Huntley J et al. (2017). Dementia prevention, intervention, and care. Lancet. Jul 20. pii: S0140-6736(17)31363-6
- [2] Perrar KM, Schmidt H, Eisenmann Y, Cremer B, Voltz R (2015). Needs of People with Severe Dementia at the End-of-Life: A Systematic Review. J Alzheimers Dis. 43(2): 397-413
- [3] Schmidt H, Eisenmann Y, Perrar KM (2017). Arbeitshilfe für die Versorgungspraxis der stationären Altenhilfe. Abrufbar unter: <http://palliativzentrum.uk-koeln.de>

Danksagung

Wir danken allen StudienteilnehmerInnen, dem wissenschaftlichen Beirat und allen teilnehmenden ExpertInnen für ihre Unterstützung.

Gefördert vom:

